

1900 Ritter des Franz Joseph-Ordens. Als Angehöriger der sog. Sušil-Gruppe nahm er an zahlreichen patriot. und karitativ ausgerichteten Aktivitäten teil, etwa als Mitgl. der Ver. Maticе moravská, Družstvo Hlas und Katolickopolitická jednota. 1874–89 war er Geschäftsführer, 1889–1910 Obmann des kath. Konsortiums für die Hrsg. volksbildner. und belletrist. Literatur *Dědictví svatého Cyrila a Metoděje* und gab dessen Z. „Obzor“ auf eigene Kosten heraus. S.s Ged. (Legenden, Sagen, hist. und lyr. Lieder), Skizzen, Erz., Theaterstücke und Übers. erschienen in zahlreichen Z. und Ztg. sowie in Buchform. Sie thematisieren v. a. die Liebe zur Kirche und zur Heimat, jedoch ohne die sonst für das damalige tschech. Milieu typ. konfessionelle Schärfe. Einige seiner Lieder wurden u. a. von Josef Chmelíček, Josef Cyrill Sychra, Janáček und Říhový (beide s. d.) vertont und sind bis heute beliebt.

W.: Ged.smlgg: *Kvítky májové*, 1869, *Vánoční dárek*, 1872, *Kytka z Moravy*, 1879, *Drobné květy*, 1887, *Hlasy a ohlasy*, 1892, *Hory a doly*, 1894. Weitere Publ.: *Učení kat. náboženství pro I. třídu středních škol a jiné ústavy*, 1881 (mehrere Aufl.); *Památky F. Sušila ... (= Bibl. poučná a zábavná 51)*, 1904; etc. – Übers. aus dem Latein. in tschech. Verse: *Kempenského Tomáše Čtvero knih o následování Krista*, 1902 (Thomas a Kempis, Vier Bücher über die Nachfolge Christi).

L.: *Lidové noviny*, 21., *Hlas*, 22. 8. 1910; *Heller 3*; *Otto Wurzbach* (s. u. *Štastný Mathias*); *Náš domov* 19, 1910, S. 289f. (m. B.); *F. J. Rypáček*, in: *Obzor* 33, 1910, S. 217ff. (m. B.); *F. V. Vykoukal*, in: *Osvěta* 40, 1910, S. 907f.; *F. J. Rypáček*, in: 44. *Program prvního českého gymn. státního v Brně ... 1910/11*, 1911, S. 1ff. (m. B.); *A. Podlaha*, *Bibliografie české literatury náboženské ... 4*, 1918, S. 1559, 2134; *E. Masák*, *Dějiny Dědictví sv. Cyrila a Metoděje v Brně ...*, 1932, s. Reg.; *B. Štastný*, *Monsignore V. Š.*, 1936 (m. B.); *J. Beneš*, *Ač zemřeli, ještě mluví*, 1964, S. 399ff.; *M. C. Putna*, *Česká kat. literatura 1848–1918*, 1998, s. Reg.

(V. Petrbok)

**Stattler** (Stattler-Stański) Wojciech Korneli (Albert Cornel), Maler, Kunsterzieher und Fachschriftsteller. Geb. Krakau, Galizien (Kraków, Polen), 20. 4. 1800; gest. Warschau, Rußland (Warszawa, Polen), 6. 11. 1875; röm.-kath. – Vater des Bildhauers Adam (geb. Krakau, um 1835), des Musik Erziehers und -kritikers Juliusz Kornel (geb. Krakau, 5. 7. 1844; gest. Warschau, 29. 11. 1901) sowie von Henryk Antoni und von Stanisław S. (beide s. u.). Nach Absolv. des Lyzeums St. Anna begann S. 1816 vorerst mit dem Stud. der Mathematik und Physik an der Univ. Krakau, 1817 wechselte er zu Józef Brodowski und Józef Peszka an die Schule der Schönen Künste und nahm Privatunterricht bei F. F. v. Lampi (s. d.), 1818–

23 stud. er bei Andrea Pozzi an der Accad. di San Luca in Rom, 1822 an der Accad. di Belle Arti in Venedig. 1824–25, 1827–28 und 1830 hielt er sich wieder in Rom auf, wo er durch Friedrich Overbeck in Kontakt zu den Nazarenern trat und von dem Schriftsteller Adam Mickiewicz zu seinem Hauptwerk „Die Makkabäer“ (1830–42) inspiriert wurde, das 1844 in Paris ausgez. wurde. Weitere Stud.reisen führten S. nach Wien und Paris, wo er mit dem Dichter Juliusz Slowacki Freundschaft schloß. Ab 1831 wirkte S. als Prof. an der Schule der Schönen Künste in Krakau, 1840–57 Dir., und erwarb sich in dieser Funktion große Verdienste um die Reformierung der Schule, indem er u. a. das Zeichnen nach dem lebenden Modell einführte; zu seinen Schülern zählten Łuszczkiewicz (s. d.) und Kazimierz Mirecki. 1857–58 unterhielt S. ein Atelier in Rom, kehrte anschließend nach Krakau zurück und ließ sich 1861 in Warschau nieder. Sein Œuvre umfaßt hauptsächlich sakrale Gemälde und Porträts berühmter Polen. Er veröff. Aufsätze zur Kunsttheorie und -bildung. 1828 wurde S. Mitgl. des Towarzystwo Naukowe Krakowskie. Sein Sohn, der Bildhauer **Henryk Antoni S.** (geb. Krakau, 3. 6. 1834; gest. Warschau, 26. 5. 1877), röm.-kath., erhielt seine erste künstler. Ausbildung durch den Vater, stud. 1844–52 an der Schule der Schönen Künste in Krakau und setzte 1852–54 seine Ausbildung an der Accad. di San Luca in Rom fort. Bis 1860 in Rom tätig, ließ er sich anschließend in Warschau nieder. Henryk Antoni S. unternahm zahlreiche Reisen (u. a. 1854 Paris, 1864 Moskau) und nahm an Ausst. in Krakau (1854, 1871–72), Warschau (1862–63, 1865, 1867–69, 1871) und Paris (1855) teil. Zu seinem Œuvre zählen Büsten, Porträtmedaillen sowie Grabsteine und Monumente. Ein weiterer Sohn, der Maler **Stanisław S.** (geb. Krakau, um 1836; gest. vermutl. Paris/Frankreich, nach 1871), erhielt seine erste künstler. Ausbildung durch den Vater und setzte die Stud. anschließend in Paris bei Ary Scheffer und Jules Jollivet fort. Seine Werke stellte er mehrmals im Pariser Salon aus.

W.: Die Taufe Jesu, 1836 (Dom, Kraków); etc. – Publ.: O akad. malarstwa i rzeźby w Rzymie, in: *Rozmaitości Nauk*, 1829, Nr. 2; *Myśli względem podniesienia sztuk pięknych w kraju*, in: *Rocznik Towarzystwa Naukowego Krakowskiego* 19, 1849; O posagu Mickiewicza, in: *Czas*, 1856, Nr. 25; *Zwrócenie uwagi na błędne pojmowanie sztuki w kraju naszym*, in: *Przegląd Europejski*, Naukowy, Literacki i Artystyczny 2, 1862; *Pamiętnik*, ed. M. Szukiewicz, 1916; etc. – Teilnachlaß, Inst. für Kunst, PAU, Warszawa, Bibl. des Ossolineum, Wrocław, beide Polen.